

Fachdidaktik

Heft 4+5/2000 des **Altsprachlichen Unterrichts** ist aufgrund seines reichhaltigen Angebots an Praxisbeispielen zum Thema „Übergangs- und Erstlektüre“ als Doppelheft erschienen; vorgeschlagen werden verschiedenste narrative Lesetexte aus zahlreichen Epochen der lateinischen Literatur. RAINER NICKELS Basisartikel, der „die Aufgaben, die Bedingungen und die Möglichkeiten der ersten altsprachlichen Lektüre im Unterricht einer eingehenden Betrachtung“ unterzieht, bringt im Wesentlichen keine neuen Aspekte. Er schließt mit interessanten Überlegungen zu einem – sehr umfangreichen – lateinischen Lesebuch ab, wobei der zeitliche Rahmen seines unterrichtlichen Einsatzes unberücksichtigt bleibt. Im Anschluss findet sich die ebenfalls von NICKEL zusammengestellte, klar gegliederte Bibliografie zum Heftthema, nach Autoren geordnet. Das erste Praxisbeispiel (VON SUSANNE KÜSTER) erinnert an die für die Erstlektüre gut geeignete Urfassung der biblischen Josefsgeschichte und enthält an Abbildungen reiches Material für eine motivierende Behandlung im Unterricht. JOHANNES HAMACHER untersucht eine Erzählung aus den *Gesta Romanorum* auf ihre Eignung für den Anfangsunterricht; in dem mittelalterlichen Text geht es um das „raffinierte Ränkespiel der Frauen“, dem die angehängte *moralisatio* eine neue Deutung verleiht. Auch RAINER KLIMEK-WINTER beschäftigt sich in seinem Artikel „Asinarius oder: Keckheit siegt“ mit dem Mittelalter. Seinem Vorschlag zur Behandlung dieser Verserzählung vom Eselsprinzen ist auf sechs Seiten die gesamte, von ihm aufbereitete Textauswahl beigegeben. Im darauf folgenden Praxisbeispiel („Von Hexen, Teufeln, Inquisitoren“) wird von einem Autorenkollektiv ein „Unterrichtsprojekt für frühe Lektüre in Klasse 10“ vorgestellt, das demnächst als Textausgabe erscheinen wird; leider bleiben die Risiken der Behandlung dieses zweifelsohne für Schüler interessanten Themas in einer Zeit, in der Übersinnliches und Okkultes wieder *en vogue* sind, unerwähnt.

Eine Abenteuerer-Erzählung über den heiligen Brendan steht im Zentrum von BIRGIT SCHAIBLES „Erfahrungsbericht aus dem Unterricht in der 9. Klasse“. Ein „Glücksfall“ ist bei dieser ebenfalls 2001 als Textausgabe erscheinenden Übergangsektüre tatsächlich, dass man die Legende mit einer „Realerfahrung“ vergleichen kann, die der Abenteuerer Timothy Severin in einem nachgebauten irischen Lederboot 1976/77 auf den Spuren Brendans machte. Auch „Mundus Novus“ als Übergangsektüre (erprobt in einer 9. Klasse) beschäftigt sich mit einem Seefahrer und Abenteuerer: EVA-MARIA KIOSCHA legt ihrem Praxisbeispiel den Amerikabrief AMERIGO VESPUCCIS zu Grunde und stellt einige methodisch reizvolle „Highlights“ der Lektürereihe vor, die vor allem aus dem produktiv-kreativen Bereich stammen; sie beleuchtet selbstkritisch nicht nur Erfolge, sondern auch Schwierigkeiten bei der Durchführung des Projektes. (Bitte mehr von solchen Artikeln!) Die Behandlung des „Mythos von Europa“ in dem doch recht sperrig geratenen Beitrag von PETRA FISCHER und SYLVIA THEE ist – vermutlich auch auf Grund der besonderen Unterrichtssituation „in einem Kombi-Kurs L. II/L. III“ – nur schwer nachvollziehbar; dennoch ist die Überlegung verdienstvoll, Gruppen unterschiedlicher Lehrgangsformen, die in der Kursoberstufe zusammengeführt werden sollen, bereits in Klasse 11 phasenweise gemeinsam zu unterrichten, um schon früher gegen Niveauunterschiede anzugehen. Ein weiteres Praxisbeispiel von RAINER KLIMEK-WINTER folgt mit CHARITONS Unterhaltungsroman Kallirhoe in der Wahl der Textsorte für den Griechischunterricht den Überlegungen zum Charakter der Anfangs- und Übergangsektüre im Lateinunterricht: „Vom anregenden Inhalt ausgehend kommen [...] Schüler auf verschiedenen Wegen zu Beobachtungen und Erfahrungen mit dem literarischen Charakter der Texte [...]“ (EVA DOROTHEA BODER im Editorial). Die dazu gehörige Textbeilage zu diesem einzigen Beitrag für das Griechische umfasst neun Seiten. Im Magazinteil beschäftigt

sich HEINZ MUNDING zunächst mit „Evolution und Geschichtsbewusstsein“. LUDWIG HAAG und ELISABETH STERN stellen äußerst signifikante Ergebnisse einer wissenschaftlichen Erhebung vor, die sich „auf mögliche kognitive Transfer-Effekte durch den Lateinunterricht sowie auf dessen Effekte auf motivationale Variablen“ konzentrierte. Die für Latein nicht immer positiven Ergebnisse bestätigen die Einsicht von KLAUS WESTPHALEN aus dem Jahre 1971(!): „Die Krise des Lateinunterrichts beruht nicht auf dem Effektivitätsproblem, sondern auf dem Motivationsproblem.“ (AU 5/1972: 9) Das schwarz-weiße Miniposter, von dem man sich leicht selbst eine Folie herstellen kann, präsentiert diesmal eine archaische Metope, auf der Perseus die Medusa tötet (Analyse und Kommentar von ANGELA STEINMEYER-SCHAREIKA). Die das Heft abschließenden Hinweise auf Bücher und Medien stehen diesmal ganz im Zeichen des Hefthemas und lesen sich wie eine Werbung der einzelnen Verlage für ihre speziell konzipierten Textausgaben. Vertreten sind die Reihen *Transit* (Buchner), *Officina* (Klett), *Tolle lege* (Cornelsen) und *Clara* (Vandenhoeck & Ruprecht).

MARTIN SCHMALISCH, Berlin

In Heft 5/2000 der Zeitschrift **Anregung** geht B. DUNSCH in seiner Untersuchung „Das Tusculanen-Proömium: Epochenwechsel von der griechischen zur römischen Philosophie“ (298-319) den Fragen nach, ob es in Rom einen Epochenwechsel zwischen dem Philosophieren in griechischer Sprache und dem Philosophieren in lateinischer Sprache gegeben hat und wie die Bedeutung des Wirkens Ciceros auf das Philosophieren in Rom einzuschätzen ist. – D. PAPADIS zeigt in seinem Aufsatz „Regent und Gesetz in Platons Dialogen *Politeia* und *Nomoi*“ (320-327), dass diese beiden zentralen Begriffe sich und die politische Philosophie Platons erst durch ein kombinatorisches bzw. komplementäres Verständnis beider Werke erschließen. – R. SENONER (342f.) stellt als Text für die Reifeprüfung Latein am Humanistischen Gymnasium in Italien 2000 eine Passage aus Vitruv (1,11-13) über die Ausbildung des Archi-

tekten vor. – Den Literaturbericht „Griechisch 2000“ mit kommentierten Hinweisen auf zahlreiche Neuerscheinungen legt ST. BRENNER (344-348) vor. – Kollegen, die in ihrem Bundesland eigene Abiturvorschläge entwerfen müssen, können sich von den umfangreichen „Aufgaben der Abiturprüfung an den Gymnasien in Bayern 2000, LK Latein“ (349-358) inspirieren lassen.

Im **Gymnasium**, Heft 5/2000, stößt man auf folgende Aufsätze: G. WÖHRLE, „Aspekte psychosomatischen Denkens in der antiken Medizin und Philosophie“ (383-389), stellt fest, dass eine psychosomatische Theorie bereits bei Aristoteles zu finden ist, auch wenn der Begriff Psychosomatik erst 1818 in einem Lehrbuch auftaucht. – L. THOMMEN sucht nach Erklärungen für „Spartas fehlende Lokalgeschichte“ (399-408: warum hat der Peloponnesische Krieg in Sparta im Gegensatz zu Athen keine eigene Geschichtsschreibung hervorgebracht? – „Die Eigenart der Taciteischen Vorstellung von der Urzeit in ann. 3,26“ (409-424) skizziert W. HEILMANN unter Berücksichtigung von Seneca epist. 90, Ovid, Met. 1,89-93, Hesiod, Arat und Sallust, Cat. 2,1. – ST. FREUND behandelt einen ergiebigen Aspekt der Auseinandersetzung zwischen Heidentum und Christentum: „*Philosophorum supercilia contemnimus*. Überlegungen zur Bewertung der Philosophie im ‚Octavius‘ des Minucius Felix“ (425-434).

„Echnaton und Nofretete“ sind das Titelthema in Heft 10/2000 S. 10-34 von **Damals** mit zahlreichen Abbildungen und alltagsbezogenen Beiträgen. – In Heft 11/2000 ist eine doppelseitige Anzeige der F.A.Z. („Dahinter steckt immer ein kluger Kopf“) zu vermerken (46f.), die Frau NOELLE-NEUMANN Zeitung lesend inmitten eines Tempels quasi als Pythia des 20. Jahrhunderts zeigt.

„Armut“ ist das Thema der Zeitschrift **Geschichte lernen** (Heft 78, 2000), vor allem mit Beiträgen zum Mittelalter, zur frühen Neuzeit und zum 19. Jahrhundert. Zu notieren ist der Beitrag von TH. DOEPNER „Mittelalterliche Caritas. Elisabeth von Thüringen in der Heiligenvita“ (54-60).

Ein besonders schönes Heft ist den Herausgebern von **Welt und Umwelt der Bibel** gelungen,